

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2,- Reichsmark voraus zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ mit „Gedanken und Klänge“ sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal.

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise: Die einseitige Kopierzahl... 10 Pfennig

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft...

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Dienstag, den 14. April 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Briand beauftragt.

Er nimmt nur an, wenn die Sozialisten eintreten. — Heute Entscheidung durch den sozialistischen Parteiauschuß.

Paris, 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierungskrise hat trotz der stürzenden Verhandlungen, die von dem Präsidenten der Republik...

Male an Painlevé herantraten wird. Es scheint ausgeschlossen, daß er diesen Schritt mit mehr Erfolg unternimmt, wie den ersten.

Zwei Hindenburg-Programme.

Theorie und Praxis.

Krieg, Handel und Piraterie, Dreieinig, sind sie nicht zu trennen! Goethe.

Es gibt zwei Hindenburg-Programme. Sie tragen beide seinen Namen. Außerdem rühren sie beide geistig nicht von ihm her.

Das eine ist die Osterbotschaft Hindenburgs, in der er um die Stimmen der Wähler für seine Präsidentschaftskandidatur wirbt...

Im Hindenburg-Programm von Ostern 1925 wird proklamiert:

„Es bedarf vor allem der Säuberung unseres Staatswesens von denen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben.“

Das ist die Theorie, und die Theorie ist gut. Aber die Praxis ist das Hindenburg-Programm von 1916 — und die Praxis ist schlecht.

Die Praxis von 1916 ist zusammengefaßt in den drei Worten: Krieg, Kapitalismus, Korruption. Die Dreieinigkeit der drei K beherrschte das deutsche Volk.

Die Geschichte jedes Krieges kennt den Typus des Heereslieferanten und des Kriegsspekulanten, der vom Kriege lebt und im Kriege Vermögen aufhäuft.

Krieg, Handel und Piraterie, Dreieinig, sind sie nicht zu trennen!

Wir haben es erfahren im Kriege! Es fing damit an, daß jeder Händler zu Kriegsbeginn Schieber und Spekulant wurde...

Der Krieg ist der Vater der Korruption! Der Name, der untrennbar verknüpft ist mit dem Kriege, ist untrennbar verknüpft mit der Korruption...

Der Staat war in Not, das Heer brauchte Waffen und Munition. Die Rüstungsindustrie diktierte dem Staat Preise...

Deutsche Treue im „Reichsblock“.

Befehungen von einem sächsischen Staatsminister.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ beschwört der sächsische Staatsminister Dr. Kaiser die Jarres-Wähler vom 29. März...

Man hätte an Jarres festhalten müssen. Der Gedanke ist moralisch berechtigt. Wir schulden diesem Manne mehr Dank, als ihm geworden ist.

Herr Dr. Kaiser gibt zu, 1. daß es unmoralisch war, an Jarres nicht festzuhalten, 2. daß man undankbar an ihm gehandelt hat...

Das Zentrum hat Breußen an eine Partei ausgeliefert, mit der es in seinen Grundzügen — wenigstens denen, die seine Wähler von ihm voraussehen — weniger gemein hat als mit den Parteien rechts vom Zentrum...

Das schreibt ein Mann, der in Sachsen als vorkapitalistischer Minister mit so „einer Partei“ in einer Regierung sitzt!

Herr Staatsminister Dr. Kaiser bezeichnet die Behauptung, daß ein Kampf um Republik oder Monarchie auszufechten sei, als ein Märchen.

Er muß nicht einmal dann, wenn er von einem vorkapitalistischen Minister des Freistaats Sachsens ausgeht!

Schwarz-Rot-Gold im Reich.

Eine Rede Sollmanns.

Hamburg, 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Ostersonntag und Montag stand Hamburg im Zeichen der Farben Schwarz-Rot-Gold.

der republikanischen Bevölkerung Hamburgs seinen ersten Gasttag ab. Er gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für die Republik.

Am Nachmittag betonte Oberbürgermeister Dr. Petersen in einer Ansprache, daß es die hohe Aufgabe des Reichsbanners sei, der Weimarer Verfassung als dem Grundgesetz unseres nationalen Lebens die Achtung zu verschaffen.

Der Reichsbannerbewegung als eine große Aufrüstungsbewegung, deren Größe und Tiefe heute vielleicht noch nicht voll erfaßt werden können.

Am Sonntagvormittag sprach Sollmann nochmals auf der im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Moorheide vor einer riesigen Menschenmenge.

Erste Warnung aus Amerika.

London, 13. April. (WPA.) Nach einer Witterungsmeldung schreibt „New York Herald“, wenn Hindenburg gewählt werden sollte, würde man in den Vereinigten Staaten nur einen Schuß daraus ziehen können...



Geld, der Staat mußte es schaffen. Die den Staat beherrschten, dachten nicht daran, mit der einen Hand der Rüstungsindustrie zu geben, mit der andern aber wieder zu nehmen. Es gab keine Kriegsteuer in großem Ausmaß. Der Staat brauchte Geld, er nahm es von den breiten Massen des Volkes, um es der Rüstungsindustrie zu geben. Er gab der Reichsbank Schatzwechsel, die diese diskontierte.

Das ist die Praxis des Hindenburg-Programms von 1916: Riesenaufträge an die Rüstungsindustrie, wahnwitzige Preise, Begauerung des Staates, künstliche Geldbeschaffung durch die Reichsbank, keine Kriegsteuern.

Damals begann unser Unglück. Damals begann die ungeliebte Reichsbankpolitik, die uns zum Währungszerfall führte. Damals begann die Preissteigerung, diktiert von den Piraten der Rüstungsindustrie. Damals erhoben sich die ersten Wellen der ungeheuren Papiernotensflut. Damals begann die Umschichtung der Vermögen, die Konzentrierung des Volkvermögens bei der Schwerindustrie. Damals begann die Ausraubung des Volkes, der Sparrer, der Rentner, der Staatsgläubiger.

Über dem allen aber steht in Klammerschrift, Ursache und Beginn unseres Unglücks bezeichnend: Hindenburg-Programm von 1916!

Dieser Name deutet das größte Verbrechen, das während eines Krieges an seinem Volke von eigenen Volksgenossen durchgeführt wurde! Darüber steht der Name Hindenburg.

Man sage uns nicht, Hindenburg hat es nicht gewollt! Die Oberste Heeresleitung trug die Verantwortung für das Hindenburg-Programm. Die Oberste Heeresleitung war von sachverständiger Seite auf die Folgen aufmerksam gemacht worden. In einer Denkschrift, die General Gröner am 12. Juli 1917 der Obersten Heeresleitung überlieferte, hieß es:

„Wenn man die Entwicklung der Kriegswirtschaft rückwärtsgewandt betrachtet und sich fragt, was die treibende Kraft gewesen ist, die es fertig gebracht hat, daß die deutsche Industrie sich in einer so erstaunlichen Weise den stetig wachsenden Anforderungen der Kriegführung hat anpassen können, so muß man bei nächster Betrachtung zu der Erkenntnis kommen, daß nur in geringem Maße irgendwelche ethischen Motive, wie Opfergeist, Vaterlandsliebe und dergleichen mitgespielt haben, sondern daß bei dem Schaffensdrang, der sich gezeigt hat, und den ungeheuren Leistungen, die auf allen Gebieten der Heeresindustrie vollbracht worden sind, fast ausschließlich der Verdienstanreiz die Wurzel aller guten und bösen Kräfte, der Grund aller Erfolge und Mißerfolge gewesen ist. Ferner besteht die Tatsache, daß, je länger der Krieg gedauert hat, das Bestreben, die Konjunktur nach Kräften auszunutzen, auf allen Seiten um so rücksichtsloser zum Ausdruck gekommen ist.“

Dieser gefährliche Zustand findet eine Illustration darin, daß die Lieferungsbedingungen innerhals der Industrie und auch von Industrie zu Staat heute so geworden sind, daß sie kaum mehr als den guten Sitten entsprechen und bezeichnet werden können, zum mindesten einen Hauptgrund für die Wirtschaftskrise verlegen.“

Wenn es der Obersten Heeresleitung an Einsicht mangelte — ihre Schuld. Wenn sie zu schwach war — ihre Schuld! Das ist die Praxis des Hindenburg-Programms von 1916 zur Theorie des Hindenburg-Programms von Ostern 1925! Wer ein Exponent des Krieges, der Reaktion, des kapitalistischen Systems ist — der wird niemals ernsthaft die Korruption bekämpfen können, der wird niemals das Staatswesen von denen reinigen können, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben.

Krieg, Kapitalismus und Korruption sind untrennbar verbunden. Wer die Korruption bekämpfen will, der muß den Krieg und den Kapitalismus bekämpfen! Hindenburg, der Exponent des Krieges, Reichspräsident — und jene Zeit der Unstabilität, der Verwirrung, der Verwilderung, des offenen oder versteckten Krieges wird wieder beginnen, auf deren Sumpfboden die Korruption gedeiht. Hindenburg Reichs-

präsident — und die Zeit der Piraterie der Schwerindustrie, die Zeit der Stinnes, der Havenstein, der Helfferich, wird aufs neue anheben.

Gegen die Korruption — das erfordert die Entscheidung gegen den Krieg, gegen den Kapitalismus, das heißt zunächst und vor allem: gegen Hindenburg!

## Goldene Hindenburg-Worte II

### Anbinden!

Am 10. August 1918 schrieb Hindenburg an den Kriegsminister v. Stein:

„Aus der Armeekommandatur kommt immer lauter der Ruf nach Wiedereinführung der Strafe des Anbindens bei Feigheits- und sonstigen schweren Vergehen, die leider sehr häufig an der Tagesordnung sind.“

Alte Feldsoldaten! Habt ihr es mal erlebt, wie eure Kameraden — oft wegen nichtiger „Vergehen“ — vor dem Feind an die Bäume gebunden wurden, so daß sie nur auf den Fußspitzen stehen konnten? Habt ihr gesehen, wie sie nach den ersten zehn Minuten vorne überliefen, wie die Handgelenke aufquollen, die Gesichter sich blutrot färbten! Kennt ihr die Gefühle des Soldaten, der diese von Menschenschindern erfundene Strafe über sich ergehen lassen mußte?

Alte Frontsoldaten! Wißt ihr, daß es die Sozialdemokraten waren, die diese Menschenschinderei beim Militär am nachdrücklichsten bekämpften?

Dann wißt ihr auch, welchem Rat und welcher Parole ihr am 26. April zu folgen habt!

Keine Stimme für Hindenburg!

Alle Stimmen für Marx!

## Drei Osterpredigten.

I.

### An den Voebell-Audschuß.

„Es war alles nach Wunsch gegangen. Man hatte die Sache ja auch zu sein eingeliefert. Man hatte wirklich diplomatisch gehandelt. ... Es waren Winkelzüge nötig gewesen, Winkelzüge nicht ganz sauberer Art. Zu Mitteln hatte man greifen müssen, die Menschen, die Gott von Berufs wegen im Runden führen, am allerwenigsten gebrauchen sollen: Verleumdung, Verrat, Bestechung. Aber anders war's ja nicht gegangen. Und der Zweck heiligt die Mittel.“

Damprediger Martin in der „Deutschen Zeitung“.

II.

### An Stresemann.

„Gewiß, der Tag birgt unsagbar viel Erbärmliches in sich — wie haben gerade wir das in den letzten Wochen in bitterer Scham erfahren müssen — gewiß, das Leben ist keine schimmernde Frühlingsaue, durch die wir heiter lächelnd schreiten, in Seligkeit versunken. ... In unserem alten heiligen Buch steht immer wieder das eine Wortlein „Mut“. Was kommt uns, die wir germanischer Art sind, anders leuchtend über dem östlichen Land als das eine flammende Wort: „Mut!“

Pfarrer Dr. Luther in der „Zeit“.

III.

### Für Hindenburg.

„Gewerkschafter! Duldet nicht, daß unter dem Schlagwort für die Republik für Marx Propaganda gemacht wird. ... Nicht Wahl des Präsidenten der Bourgeoisie, Demonstration für den Klassenkampf, Bekenntnis zur proletarischen Revolution — Krrrrr“

## Vierte Tanzmatinee der Volksbühne.

Die voraussichtlich letzte Tanzmatinee der Volksbühne in dieser Saison fand am Donnerstag im Theater am Bülow-Platz vor einem im Hinblick auf den Feiertag und das Wonnemitter gut besetzten Hause statt. Mit der Palucca hatte im Herbst die Reihe begonnen, mit Yvonne Georgi schließt sie. Beldes Wigan-Schülerinnen, die größten, die uns die Dresdner Reistergruppe befehrt hat. Beides urtümliche, wurzelte Tanznaturen, denen alles Gefühl, alle Empfindung, alles freiliche Erleben zu rhythmischer Körperbewegung sich gestaltet. Genies? Vielleicht. Jedenfalls Persönlichkeiten eigener Prägung, Temperamente von elementarer Frucht und Lebenskraft. Schöpferische Leistungen, deren Reize jedem zugänglich sind, und doch eine oft fremdartige Schönheit. Ins Blut der Palucca mischen sich von Vaters Seite griechische, in das der Georgi mütterlicherseits arabische Elemente.

Die Georgi ist Mittelkänzerin, im Schwung der Glieder liegt die Führung. Der Rumpf wird mitgerissen und hat, bei leichter Steifheit, geringere Ausdruckskraft. Wundervoll die rhythmische Sprache der Arme, Hände, Finger (in den ersten beiden „Bewegungsskizzen“), die Befreiheit des Schritts und Sprungs (in „Larantjeiras“). Die Raumgestaltung, bei der Palucca draufgängerisch durch Kampf vollzogen, geschieht hier in elastischer Beschränkung und sanfter Umschmelzung. Erstaunlich die Kraft, mit der die nicht große, zierliche Gestalt der Tänzerin den Reigenraum der hohen und breiten Bühne erfüllt, belebt und beherrscht. Die Kompositionen wirken durch Wiederholung der Motive zum Teil etwas schleppend („Bewegungsrhythmus“), legen den Hauptakzent meist in den Anfang, ebbt dann ab und kipelt in Schwärzertiden, deren formale Schönheit und suggestiv hinreißende Kraft im ganzen Gebiet des modernen Tanzes nicht ihresgleichen hat. („Bogenspannung.“) Die Uebergänge sind oft kraft, unvermittelt, erscheinen aber so sehr als zwingender natürlicher Ausdruck der tänzerischen Persönlichkeit, daß die organische Einheit des Ganzen immer bewahrt bleibt. Deutliche Anklänge an die Wigan-Sänger finden sich („Stelliana“), im allgemeinen aber ist jede Leistung individuelles Eigengewächs. Der Umfang des Könnens, der Reichtum der Gestaltung schier unerschöpflich: leichte, tänzelnde Poesie, blütenartige Wärdentimmung, mystische Verkündung, wirbelnder Rausch, nachwandlerisches Grauen. Eine reife, große, in ihrer Art nicht zu übergipfelnde Kunst.

Eine Frage, die im Zuschauerraum viel debattiert wurde: Ist die Georgi oder die Palucca die größere? Wir wollen nicht messen und wägen. Treuen wir uns, daß wir sie beide besitzen.

John Schlowski.

Von Amundsens Nordpolfahrt. Der „Petit Parisien“, der sich das alleinige Veröffentlichungsrecht der funktelegraphischen Meldungen der Expedition Amundsens gesichert hat, meldet aus Tromsø, daß Amundsen und Ellsmoer sich am Bord des norwegischen Dampfers Fram nach Spitzbergen einschiffen haben. Die Bitterung war bei der Abfahrt ausgezeichnet. Die Flugzeuge der Expedition, mit denen der Nordpol überflogen werden soll, sind gleichzeitig am Bord des Ratorschiffes Hobby in See gegangen.

— für Ernst Thälmann! Hinaus aus der bürgerlichen SPD! Hinein in den Roten Frontkämpferbund! Hinein in die Kommunistische Partei!

Zentrale der KPD in der „Roten Fahne“.

## Jüdisch-sozialdemokratische Anmaßung.

Entrüstung eines kleinen Neugeborenen.

In der „Nationalpost“ sucht Herr Emil Kloth das Andenken Lassalles mit antijüdischen Redensarten zu beschmühen. Er entrüstet sich über die „nationale Unzuverlässigkeit des Judentums“ und stellt in diesem Zusammenhang die Sozialdemokraten Heilmann und Kuttner neben Lassalle, von denen er ersichtlich versichert, daß sie „in den ersten Jahren des Krieges auch vaterländische Begeisterung mimten“.

Das war natürlich echt sozialdemokratische und vor allem echt jüdische Bordringlichkeit und Unzuverlässigkeit. Diese beiden trieben die Bordringlichkeit sogar soweit, daß sie von angebotener Reklamation keinen Gebrauch machten und ins Feld gingen. Sie „mimten“ so unvorsichtig „vaterländische Begeisterung“, um mit Herrn Kloth zu sprechen, daß dem einen im Felde der Unterarm zerschmettert wurde, der andere einen schweren Gesichtsschuß erhielt. So mimten sie, während Herr Kloth in der Heimat die einzig echte vaterländische Begeisterung in Hurraartikeln zur Schau trug.

Jüdisch-sozialdemokratische Anmaßung, sich vor den zur vaterländischen Begeisterung allein berechtigten Heimkriegern der „nationalen Presse“ so vorzudrängen!

## Poehner tödlich verunglückt.

München, 13. April. (WLB.) Der Landtagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Poehner, der erst vor kurzem aus der Festungshaft in Landsberg am Lech entlassen worden war, ist auf einer Autofahrt, die er mit seiner Familie unternahm, bei Feldkirchen tödlich verunglückt. Auch seine Frau und seine Söhne erlitten Verletzungen.

Zu dem Autounfall, bei dem der deutschnationale Abgeordnete, Oberlandesgerichtsrat Poehner, den Tod fand, wird noch gemeldet: Poehner hatte mit seiner Familie eine Autofahrt nach Prien am Chiemsee unternommen. Der Wagen war mit sechs Personen besetzt. Wahrscheinlich infolge zu schnellen Fahrens löste sich plötzlich ein Vorderrad, der Wagen geriet in den Straßengraben und überschlug sich zweimal. Poehner war sofort tot.

Poehners plötzliches Ableben weckt die Erinnerung an den Münchener Bierbräuputisch, bei dem Poehner neben Hitler die Hauptrolle spielte. Er hatte sich seit längerer Zeit den deutschnationalen angegeschlossen. Jüngend eine Rolle hat er nicht mehr gespielt.

## Mussolini für Hindenburg.

Sie sind einander würdig.

London, 13. April. (WLB.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt in einem Bericht über Äußerungen, die Mussolini neuerdings im Laufe von Besprechungen getan haben soll, Mussolini sehe in der Kandidatur Hindenburgs ein neues Beispiel für seine Lieblingslehre, daß die Demokratie infolge ihres Mangels an Disziplin und Energie heutzutage nicht geeignet zur Führung der Staatsgeschäfte sei. Auf die Klagen alliierter Kritiker über den „neuen Kurs nach rechts“ in Deutschland habe der italienische Premierminister erwidert, wenn ein solcher erfolge, seien sie infolge ihrer Weigerung oder ihres Zögerns, mit Berlin zu einem vernünftigen Abkommen zu gelangen, selbst verantwortlich für die Schwierigkeiten, die sie davon befürchteten.

Der frühere Reichspostminister Dr. Hoesche, der sich seit längerer Zeit unter der Anklage der Bestechung in Untersuchungshaft befindet, wurde in den letzten Tagen vom Untersuchungsrichter nochmals eingehend über die gegen ihn erhobenen Vorwürfe abhörtend vernommen. Im Anschluß an diese Vernehmungen hat Rechtsanwalt Dr. Alberg einen eingehend begründeten Haftentlassungsantrag gestellt.

## Blutrünstige Renaissance-Tragödie.

Victor Hahn, bekannter Berliner Zeitungsgewaltiger, hat sich vor längerem Jahren bemüht gesehen, ein Drama zu schreiben „Cesare Borgia, die — nicht etwa eine — Tragödie der Renaissance“, ohne daß ein eigentliches Bedürfnis dazu vorgelegen hätte. Und wenn das Lessing-Theater das Drama jetzt auf die Bühne bringt, so bedeutet das eine Verkennung gegenwärtiger Geistesströmungen. Bei der Behandlung historischer Stoffe begnügen wir uns heutzutage nicht mehr mit einer Aneinanderreihung rhetorischer Floskeln, die gewollt klingen, aber nichts von dramatischer Gestaltungskraft besitzen. Herr Hahn hat sich eng an die Geschichte gehalten; aus der wir sowieso schon wußten, daß Papst Alexander VI. ein Wüstling und sein Sohn Cesare ein strapelloser Gewaltmensch war, der sich zur Befriedigung seiner Machtgelüste mit Vergnügen des Blutes und des Dolches bediente. Dieser Beschäftigung geht Cesare in Hahns Tragödie voll Eifer nach, mit dem Erfolg, daß ziemlich an jedem Akt ein Leichen die Bühne bedecken. Auch Victor Hahn hält also die Renaissance für ein äußerst blutrünstiges Zeitalter. Das es auch eine Zeit voll Grazie und blühender Künste war, geht aus der Tragödie nicht hervor, mit Ausnahme vielleicht einer Stelle, wo Donatello da Vinci auftritt, den übrigens Cesare wie seinen Portier anschnauzt. Graufiger als die Handlungen sind die Worte des Renaissancefürsten. Jede Schandtat kündigt er in weit-hinfallenden, langatmigen Tiraden an. Der Verfasser hat offensichtlich selbst keinen Gedanken an eine Folge gewalttätiger Todsünden ein Drama ergibt. Daher die endlosen Ergüsse Cesares, die eine psychologische Begründung seiner Gewalttätigkeit abgeben sollen. Man wundert sich, wie die für seinen Blutrünstigkeit ausersehenen Opfer sich nicht alsbald in Eitelkeit bringen. Cesare redet allzu laut und lange, in Monologen und in Versen.

Hahns Tragödie wirkt atmisch als manche Dramen, die hundert Jahre früher entstanden sind. Hinfühlerhals Alte Pathetik lassen sich nicht ertragen, besonders wenn das Pathos hoch ist und die Handlung trotz der Fülle ungeheurer Ereignisse allmählich verfliehet. Von Steigerung merkt man nichts, abgesehen von der Langeweile, die sich von Akt zu Akt lastender auf den Zuschauer legt. Alfred Bernau hat wahrscheinlich bei der Besetzung der Rollen ganz im Sinn des Autors gehandelt. Aber er hat des Guten zuviel getan. Theodor Beckers Cesare ist unerträglich. Wutbeladen stampft er auf der Bühne wie ein Pulverfaß einher, an das bereits die zündende Dunte gelegt ist. Mit zornig verkrampften Fingern und unheimlich verkniffenen Lippen scheint er jeden Augenblick zu explodieren. Die Figur hat nichts Menschliches mehr an sich, sie ist eine gestaltgewordene theatralische Pose. Esse Heim hat aus der Rolle der madonnenhaft gezeichneten Lucretia Borgia überhaupt nichts machen können. Sie spielt mit unzulänglichen Mitteln. Die Stala ihrer Ausdrucksweise beschränkt sich im Aufreihen der Augen, ewig wiederkehrenden Schütteln des Kopfes und kraftlosen Faltens des Arme. Die fehlende Melodie ihrer Stimme macht sich besonders störend bemerkbar. Einigenmaßen aus dem Rahmen der durch die Bont mangelhaften Schauspieler fielen nur Theodor Soos und Rudolf Klein-Rhoden.

Ernst Degner.

Ein Porträt des verstorbenen Reichspräsidenten. Nach dem Tode des Reichspräsidenten ist von vielen Seiten der Wunsch nach einem guten Bilde des Verstorbenen laut geworden. Daraufhin hat Prof. Kossuth nach dem von ihm hergestellten Oelgemälde Reproduktionen anfertigen lassen. Es handelt sich um das Porträt, das der Reichspräsident als das bestgelungene bezeichnet und dessen Verbreitung er selbst gewünscht hat. Die Reproduktionen sind in drei Ausgaben hergestellt, die beiden größeren nach dem Handpressen-Kupferdruck-Verfahren, das kleinere Bild in Tiefdruck, und zwar a) Bildgröße 40/60 cm, Papiergröße 70/104 cm 15 M.; b) Bildgröße 30/40 cm, Papiergröße 56/73 cm 9 M.; c) Bildgröße 18/24 cm, Papiergröße 24/32 cm 1 M. — Bestellungen sind an Prof. Kossuth, Charlottenburg 4, Sobelstr. 46, zu richten und werden gegen Nachnahme in der Reihenfolge des Eingangs erledigt.

Postei und Radio. Die Verjuche, das Radiowesen für die Kriminalistik nutzbar zu machen, haben nunmehr zu einem ersten Abschluß geführt. Die Berliner Kriminalpolizei hat mit der Funkstunde ein Abkommen getroffen, wonach jedes Verbrechen, dessen Bekanntheit einen Erfolg verspricht, sofort durch Funkpruch all-gemein verbreitet wird. Es wird täglich zwischen 10 und 1 Uhr ein krimineller Radiodienst eingeschaltet werden. Auch in anderen Städten ist man dabei, ähnliche Abkommen zu treffen.

Das Geheimnis der preisgekrönten Hjoazinthe. Auf der großen holländischen Blumenausstellung zu Heemstede bei Haarlem ist eine riesige roze Hjoazinthe, die noch keinen Namen erhalten hat, mit dem ersten Preis gekrönt worden. Um diese Wunderblume war ein großes Geheimnis gebreitet. Sie wurde in einem Garten gezüchtet, zu dem der Zutritt aufs strengste verboten war, und sie wurde von dem Züchter so eifersüchtig gepflegt und geschützt wie der Kronschah eines Staates. Die Hjoazinthe, die gegen 100 Blüten an einem einzigen Stengel hat, stellt die letzte Vollendung in der Hjoazinthenzucht dar, sowohl was die Größe der Blüten als die Reinheit der Farbe und die Harmonie der Form betrifft. Zwei andere Sensationen der Ausstellung waren eine neue wilde Tulpenart, die aus den Pyrenäen gebracht worden war, und einige bisher unbekannte Marziflumen vom Himalaja.

Mit fünfjähriger Abstrafe bestraft. In Esbjerg in Dänemark wurde ein junger Mann vom Gericht zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er in der Trunkenheit ein Fahrrad hatte mitnehmen dürfen. Da aber gleichzeitig festgestellt wurde, daß der junge Mensch einen vorzüglichen Leumund besaß und nur unter Einwirkung des Alkohols „mechanisch“ auf solchen Streich verfallen konnte, so ließ der Richter in den Urteilspruch die Klausel ein: Wenn der junge Mann sich binnen Monatsfrist einem Abstinenzverein auf fünf Jahre anschließt und die Treue bewahrt, so ist die Strafe als gestrichen anzusehen.

Neuer Kunstschiff und Wohnhaus. In der Gesellschaft für Sexualreform am 14. abends 8 Uhr, in der Scharnhauserstraße 136 (Unterwandsbarrhof-Dramenbauereck) der Geschäftsführer des Bundes Deutscher Bodentierkundler, Viktor Rode.

Kolher Scherger hält am 15. 7. Uhr, in der Kunstausstellung „Der Sturm“, Volkamer Str. 13a, einen Vortrag über „Die Gesetze des Kunstmerkes“.



# Die neue Schule.

## Tagung der Freunde der Gemeinschaftsschulen.

Am Donnerstag und Freitag fand in der geschmückten Aula des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums in Reußhain eine Zusammenkunft der Freunde und Mitglieder der Gemeinschaftsschulen Deutschlands statt. Einleitend umriß Genosse Fröh Karsten den Sinn der Tagung, die nicht Bekanntheit und Programmklärungen zeitigen, sondern aus der praktischen Arbeit der zahlreichen neuen Schulen ein gemeinsames Bild ergeben sollte. Nach Begrüßungsworten des Genossen Böwenslein für die Stadt Reußhain und eines Vertreters des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht erhielt der Lehrer Seib von der Hamburger Berliner-Lor-Schule das Wort zum ersten Referat über die Stellung der neuen Schulen zu den Lehrplangforderungen.

Er betonte, daß in allen, auch in den neuesten Lehrplänen, z. B. Braunsens und Hamburgs, Stoffüberfluß herrsche. Für die Lebensgemeinschaftsschulen sei eine Bindung an eine bestimmte Aufeinanderfolge der Unterrichtsgebiete unmöglich, obwohl die Schwierigkeiten der völligen Lehrplanfreiheit wenigstens für die Uebergangszeit keineswegs zu verkennen seien. Diesen Ausführungen trat der zweite Referent, Lehrer Schnabel aus Leipzig, scharf entgegen. Die Leipziger Versuchsschule habe sich entschlossen, sich auf den allgemeinen, sehr großzügigen Lehrplan festzulegen. Daburich werde für die Schule eine unangreifbare Position geschaffen und zugleich eine Zerlegung der Einheitslehre verhindert, die sonst von den neuen Schulen zu befürchten sei. Diese Auffassung der Leipziger fand in der Diskussion energischen Widerspruch. H. H. Chemnitz betonte, es müsse Versuchsschulen geben, die frei von Lehrplangforderungen seien. Sonst könnten die Ideen z. B. der Produktionslehre gar nicht nachgeprüft werden. Schumitz-Berlin hob hervor, daß die Leipziger Schule überhaupt nichts mehr mit der Idee der Gemeinschaftsschule zu tun habe. Auch Anders-Dresden hielt Freiheit für die Voraussetzung einer gedeihlichen Arbeit, deren besonderes Ziel in Dresden Jugendkundliche Forschung sei.

Eine andere Gruppe der Diskussionsredner beschäftigte sich mit der Frage des Uebergangs zur höheren Schule. Professor Veiersee-Jena warnte eindringlich davor, nach der höheren Schule zu blicken. Die Lebensgemeinschaftsschulen wollten und müßten die Kinder behalten; nach neun Jahren höherer Schule wären die vier Jahre Grundschule vergessen und alle Arbeit der fortschrittswilligen Volksschullehrerschaft umsonst. Der Gedanke, die höheren Schulen mit neuem Geist zu erfüllen, sei sehr schön, aber vorläufig leider gänzlich utopisch. Er als Hochschullehrer wisse, daß auf absehbare Zeit eine Umstellung der höheren Schulen nicht zu erwarten sei. Scharf trat er auch der Ansicht des Leipziger Redners entgegen, daß eine wirkliche Zusammenarbeit mit den Eltern nicht möglich sei. Für ihn gäbe es keine pädagogische Frage, die er nicht auch mit den einschlägigen Eltern besprechen könnte. — Eine dritte Gruppe unter den Diskussionsrednern wandte sich gegen die Aufforderung Karstens, weltanschauliche und brennensartige Betrachtungen von der Tagung fernzuhalten. Die Referate hätten gerade gezeigt, daß auch methodische Einzelfragen ohne eine allgemeine Grundlage nicht zu lösen seien. Besonders die jüngeren Elemente rebellierten gegen ihren Führer. Weigelt-Reußhain stellte als erster fest, daß politische Betrachtungen gar nicht auszuscheiden seien, die neue Schule könne nur von der neuen Klasse, dem Proletariat getrieben werden. Weitere Redner aus Reußhain, Chemnitz, Gera unterstrichen diese Ansicht; auch Genosse Kuslaender betonte, daß eine einheitliche Stellung zum Gesellschaftsproblem Voraussetzung sei. Auf anderem Standpunkt standen im wesentlichen die Leipziger und Dresdener, deren Schulen durch pädagogische und psychologische Gesichtspunkte bestimmt werden, und die Hamburger, die aufforderten, nach innen, nicht nach außen zu blicken. Die neue Gesellschaft entspringe in den neuen Schulen. Nach dieser lebhaften Aussprache behandelte ein drittes Referat des Lehrers Böwenslein von der Chemnitzer Versuchsschule die Frage der Sicherung im Kernunterricht und Kurse. Chemnitz habe mit der Einführung zahlreicher Kurse an seinen 30 Volksschulen ansiosigste Erfahrungen gemacht. Demgegenüber betonten zahlreiche Vertreter anderer Schulen, daß sie mit dem System der freien Kurse weniger mislichen gewesen seien. Diese Frage wird sicherlich nur von Fall zu Fall nach den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Schulen gelöst werden können.

Der zweite Tag brachte Berichte über Leben und Arbeit der verschiedenen Versuchsschulen in Krefeld, Bremen, Rondeburgo, Gera, Sumbach, Dresden, Hamm, Spandau und Groß-Berlin. Es ergab sich ein buntes Bild vom Leben und Treiben an all diesen Schulen, die trotz starker Verschiedenheiten starke gemeinsame Grundzüge aufweisen. Eingehend wurde insbesondere die Frage der Zusammenarbeit mit den Eltern und den Schulentlassenen behandelt. Verschieden beurteilten die Redner die Haltung der Öffentlichkeit und der maßgebenden Instanzen ihren Schulen gegenüber; während die Vertreter Bremens und Geras ein recht günstiges Bild von der Unterstützung durch Lehrerhaft und Vorkonferenzen entwerfen konnten, trug besonders die Hamburger über völlige Verhältnismäßigkeiten der ansehnlich fortschrittlichen Schulleitung; der Berliner-Lor-Schule, die sich ihre Lehrplanfreiheit auf keinen Fall räumen lassen wollte, würden die größten Schwierigkeiten gemacht. Weiter berichteten zahlreiche Schulen über die große Dofersendigkeit der Elternschaft, die die Anschaffung der notwendigen Einrichtungsgegenstände und Instrumente, ja verschiedenartig sogar die Gründung von den Schulen gebührenden Landheimen ermöglicht habe.

So erachtete die Tagung bei aller Verschiedenheit des Ursprungs und auch der letzten Ziele der einzelnen Schulen den Einbruch, daß tatsächlich an zahlreichen Stellen in Deutschland etwas Neues und Großes im Werden ist. Als das allen Gemeinsame betonte Karsten in seinem Schlußwort mit Recht die Tatsache, daß alle diese Schulen einst von der Idee der Revolution emporgetragen worden seien und nun heute in schwerem Kampfe gegen die dunklen Mächte der Reaktion kämpfen. In diesem Kampfe brauchen die neuen Schulen Interesse und Unterstützung der breitesten Öffentlichkeit. Diese Hilfe wahrzunehmen, war ein besonderer Zweck dieser Tagung.

**Grundschule und höhere Schule.** Dem Provinzial-Schul-Kollegium liegt eine große Anzahl von Gesuchen vor, die ausnahmsweise Aufnahme von Kindern, die die Grundschule besucht haben, in höhere Lehranstalten zu gestatten. Solange das vom Reichstag kürzlich beschlossene Gesetz, das das Grundschulgesetz abändert, nicht verkündet ist und Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz nicht ergangen sind, kann die Behörde zu den Gesuchen nicht Stellung nehmen. Die Antragsteller haben daher vorläufig auch auf einen Bescheid nicht zu rechnen.

## Eine Familientragödie.

Der Arbeiter Oskar Liebcher aus der Grünauer Str. 29 befuhr seine von ihm schon seit zwei Jahren getrennt lebende Ehefrau Minna in deren Wohnung Stallher Str. 62. Im Verlauf eines heftigen Wortwechsels zog er eine Dreifantenne aus der Tasche und stach auf die Frau ein, so daß diese an Arme und Ellenbogen verletzt wurde. Die der Mutter zu Hilfe eilende Tochter Gertrud wurde durch fünf Stiche in Brust, Hüften, Kopf und an den Händen verletzt. Auf die Hilfe der beiden ersten Hausbewohner herbei und drangen in die Wohnung ein. Auch diese wollten Liebcher abwehren. Er brachte dem Gostwirt Kuchner aus demselben Hause einen Stich in die rechte Seite bei. Trübs aber wurde der Wohnung von Hausbewohnern überwacht und derart verprügelt, daß er mit mehreren Verwundungen nach der Rettungsjelle und später nach dem Urbartrankhaufe gebracht werden mußte. Mutter und Tochter konnten nach Anlegung von Rotwunden auf der Rettungsjelle nach Hause entlassen werden.

# Sonntag Ostern.

Wer hatte wohl trotz der überaus günstigen Wettervorhersagen so ein Feiertagswetter erwartet, wie es gestern und vorgestern war, und — Hand aufs Herz — hoben selbst die berufsmäßigen Wettermacher in den meteorologischen Stationen geglaubt, daß ihre vorausschauende Kunst eine so glänzende Rechtfertigung erfahren würde? Gewiß, die Ansprache der Großstadtbewohner an das Wetter sind ganz besonders an Feiertagen immer recht hochgeschraubt. Aber sie sind doch alle wenigstens heute zu Ostern voll auf die Rechnung gekommen: die Arbeiter der dunstigen Fabriken und der stidigen Bureau, die kleinen Mädelchen aus den Laden-geschäften und Warenhäusern — Arbeitszeit von 8 bis 7 Uhr, unsere Großstadtkinder die nur Steinmauern und Asphalt kennen und alle, alle die, die durch Beruf und Arbeit in die nerven- und lungen-tötende Weltstadt verbannt sind. Sie alle zogen hinaus an den Feiertagen, ergingen sich in Feld, Wald und Flur und erlebten die Auferstehung der Natur mitten drin im Freien und im Grünen. Mutter Natur hatte ihr richtiges Feiertagskleid angelegt, ein bisches grau mit viel grün darin. Sie trug es mit lachendem Gesicht und der Himmel hatte den großen Kugelhorizont mit karibauer Luft erfüllt und hatte mitten drin die Sonne gezeit, groß, rund und hell scheinend, alles mit leuchtendem Gold überflutend. Elektrische, Omnibus, Untergrund, Stadtbahn, alles war überbesetzt wie an den dicksten Sommerfontagen. Fahrgäste wie Schaffner und Fahrer hatten an der Fahrt wirklich kein Vergnügen; aber für die einen war es das Präzidium für die Feiertagsfontone der Natur, für die anderen — Arbeit, Arbeit. Einige Dampferlinien hatten wenigstens einen Leiberkehr eingerichtet. Sie sind sicherlich nicht zu kurz gekommen, dort auf der Obersee, auf der Dahme und der Havel. Die stinken Uebersehmotorboote waren vollzählig zur Stelle, nicht zum Schaden ihrer Besitzer. Und dann die Anzahl der Ruder- und Paddelboote: alle im neuen Gewande mit fröhlichen Menschen besetzt, denen man es ansah, wie wohl es ihnen tat, Ostern im Freien auf dem geliebten Wasser zu verbringen. Die Segler waren noch nicht recht fertig geworden mit der Winterarbeit, aber einige der kleineren Boote trauzten schnell die blauen märtlichen Gewässer. Die schwarzweihrote Flagge wurde wieder recht lühn gezeit auf dem Wasser, nicht gerade oft milderte eine kleine winzige Konzeptionsgöck die blauen Einbrud. Der Besitzer einer Dampfer-anlage dacht hinter Schilddhorn an der Havel trug den Monarchisten sowohl wie den Republikanern unter seinen Fahrgästen Rechnung, indem er neben der schwarzweihroten auch die schwarz-rotgoldene Fahne gezeit hatte. Geschäft ist Geschäft — man wußt mit die Richtungen" rechnen! Den Arbeiterwassersportlern aber und allen Republikanern, die Wassersport treiben, ist dringendst zu raten: Zeigt die Farben der Republik, heraus mit Schwarz-Rot-Gold auch auf dem Wasser. — Dem glänzenden Osterwetter tat auch eine leichte Bewölkung am zweiten Feiertag keinen Abbruch. Der Verkehr war eher noch stärker als am ersten Tage. In der Sonne waren noch abends um 6 Uhr 28 Grad Celsius zu messen, was wunder, daß schon Strahnhüte, richtige Kreisbögen, getragen wurden, die doch sonst wirklich erst zu Pfingsten hervorgeholt werden. Nur die „große Damenwelt" hatte es schwer bei der Toilettenfrage. Die einen gingen noch in der Pelzjacke, die fortschrittlicheren trugen schon recht sommerliche Kleider, allerdings mit einer Pelzboa um Hals und Nacken. Aber das sind nicht die Sorgen der Arbeiter. „Wenn es Ostern schon ist, machen wir nach auserhalb!" war die Parole. Recht so und ein nachträglich „Frei Heil!"

## Wieder ein Waldbrand bei Tegel.

Am zweiten Ostertag, nachmittags um 3 Uhr, stand dort zwischen Borstgewalde und Heiligensee die sogenannte Stapelage in Flammen. Rasend schnell griffen diese an sich. In ganz kurzer Zeit brannten etwa 50 Morgen. Das Feuer gefährdete infolge der großen Trockenheit die angrenzenden Flächen. Von allen Seiten eilten Forstarbeiter und Wehrer, darunter die von Tegel und Borstgewalde zur Brandstelle, die durch die vielen Rauchschwaden und hellen Flammen weithin sichtbar war. Den vereinten Anstrengungen der vielen Männer gelang es schließlich, die Flammen durch Aufwerfen von Gräben einzudämmen. Nach und nach ging dann das Feuer aus Mangel an Nahrung zurück. Der Anblick der vielen schwarzen Brandstellen im Tegeler Forst ist tröstlos. Falls nicht bald Regen fällt, sind weitere Wald- und Wiesenbrände angeheißt der zahlreichen Wanderer, die draußen abfuchen und Zigaretten rauchen, unausbleiblich. Luher diesem großen Feuer wurden an den Feiertagen mehr als 20 kleinere Waldbrände aus dem an Berlin grenzenden Landkreise gemeldet.

## Ein vielseitiger „Zeitungsverleger".

### Er wollte „alle glücklich machen".

Seit einem halben Jahre beschäftigte sich die Kriminalpolizei mit den Zeitungsgründungen eines 46 Jahre alten aus Bamemin, einem Fischerdorf auf Uedom, gebürtigen Steinsegers Friedrich Potenberg, bis er endlich verhaftet und sein Betrieb geschlossen wurde.

Potenberg gründete zunächst in der Inflationszeit den „Haus-tierarzt für jeden deutschen Landwirt". Eine Zeitung mußte er ihn ruhen lassen. Als er ihn im November n. A. wieder aufmachte, rechnete er aber die Zwischenzeit mit und zählte jetzt den 3. Jahrgang. Der Inhalt dieser Fachzeitschrift war im wesentlichen aus tierärztlichen Zeitungen und dem Legikon geschöpft. Die „Generaldirektion" und Hauptannahmestelle für Anzeigen bestand sich in der Steglitzer Straße 18, die Hauptgeschäftsstelle in der Goebenstr. 17. Im Dezember n. A. erweitere er seinen Verlag durch Herausgabe des „Deutschen Heimbund", „All-umstärktes Familienblatt für Heimplage nach der Arbeit". Für 2,20 M. monatlich sollte jeder Abonnent einen guten Stoff für einen Freitag oder ein Kleid vollkommen gratis erhalten. Er hatte auch das Recht, nach beliebigem Bedarf Anzeigen oder Klebeblätter an beliebigen Mustern als besondere Vergünstigung zu Original-Druckpreisen vom Verlag zu beziehen, und nicht nur der Abonnent, sondern auch seine Verwandten. Bei ihrer Verheiratung sollten der Sohn oder die Tochter des Abonnenten durch Vermittlung des Verlages die gesamte Wohnungseinrichtung und Wäscheausstattung zum Fabrikpreis geliefert bekommen. Jeder Abonnent und seine Ehefrau waren endlich auch noch bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank A.-G. kostenlos gegen Unfall und dauernde Erwerbs-unfähigkeit zusammen mit 6000 Goldmark versichert. Der „deutsche Heimbund" wollte auch jedem Abonnenten, dessen Kindern oder Verwandten auf leichte Art und Weise das Heim aufzubauen und so angenehm wie möglich auszugestalten helfen. Wie er in der ersten Nummer versicherte, ging er mit reinem Herzen und reinen Händen an die Arbeit. Er wollte, daß „alle gewinnen, alle großen Nutzen hätten", endlich wollte er alle zu frohen Menschen machen. „Das wollte Gott!" hieß es in dem Schlußwort. Hiernach noch nicht zufrieden, gründete der menschenfreundliche Generaldirektor Potenberg im vergangenen Monat auch noch die „moderne Vieh-zucht". Verantwortlich für die Redaktion aller Blätter war Potenberg selbst, für den Anzeigenteil seine Geliebte, ein Fräulein S. Diese verzichtete jedoch auf ihren Namen, als sie merkte, daß der Generaldirektor es weniger auf Forderung und Unterhaltung seiner Leser und auf die Förderung ihres Wohles als auf den Bauern-fang abgesehen hatte. Seine Rechtsanwältin, die ansangs in gutem Glauben die Wohnungen an die lämmigen Abonnenten besorgten, jagten sich auch zurück, sobald sie sahen, daß sie gefährdet werden waren. Auch die Nürnberger Lebensversicherungsbank A.-G.

ließte nach kurzer Zeit ihre Verbindung mit dem Heimbund-Verlag, der den Abonnenten der modernen Viehzucht auch noch die Gratisversicherung ihres Viehs versprochen hatte. Potenbergs Unternehmungen, das auch Oberreisende, Reisende und Bezirksdirektoren beschäftigte, beschränkte sich aber im wesentlichen auf das Einziehen der hohen Bezugsgebühren. Es lieferte weder Anzeigen noch Klebeblätter und bezahlte weder bei der Lebens- noch bei der Viehverversicherung die Prämien. Einer der Reisenden wurde bereits verurteilt. Die Berliner Kriminalpolizei ermittelte auf Grund mehrerer Anzeigen, daß dem Zeitungsgründer mindestens 200.000 Leute ins Garn gegangen waren, nahm ihn wegen fortgesetzten Betruges fest und schloß seinen Betrieb.

## Ein Veteran der Arbeiterbewegung.

Heinrich Börner, ein alter Kampfgenosse und Mitbegründer der Organisation des zweiten Berliner Wahlkreises, vollendet heute in geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 75. Lebensjahr. Am 14. April 1850 in Untergröningen (Württemberg) geboren, erlernte er das Schreinerhandwerk und durchstufte als junger Handwerksbursche Mittel- und Norddeutschland. Schon frühzeitig wirkte er dabei für die Partei. 1874 kam er nach Berlin, machte 1880 den großen Tischlerstreik mit, trat 1886 in den Fachverein der Tischler und 1893 in den Holzarbeiter-Verband ein. Börner hat während des Sozialistengesetzes treu zur Partei gestanden, hat das weitgehendste Vertrauen seiner Genossen gehabt und viele Funktionen ausgeübt; er hatte das schwierige Amt des Kolporteurs des „Sozialdemokrat" inne und half Defektclubs gründen. 1889 wurde er zum stellvertretenden Vertrauensmann gewählt und war bis zum Jahre 1909 Bezirksführer. Seit 1909 ist Genosse Börner als Fahrstuhlführer, später als Wächter in der Vorwärts-Buchdruckerei angestellt, eine Tätigkeit, welche er noch heute mit großem Fleiß ausübt. Würde dem alten treuen Kampfgenossen, der ein Menschenalter lang für die Sache des Sozialismus gekämpft hat und noch heute seinen Mann steht, ein sonniger Lebensabend bei guter Gesundheit beschieden sein.

**Schwerer Unfall in der „Stala".** Während der Vorstellung in der Stala stürzte gestern abend ein Mitglied der dort tätigen Künstlertruppe aus zwei Meter Höhe ab und wurde mit Gehirnerschütterung und Armbruch in das Elisabeth-Krankenhaus übergeführt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

## Blitzschlagkatastrophe in der sächsischen Schweiz.

### Drei Tote, 23 Verletzte.

Königsfelden a. E., 13. April. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittags schlug der Blitz auf der Festung Königsfelden in eine Gesellschaft Ausflügler, die an der Ringmauer geführt wurde. Drei Tote, zwölf Schwerverletzte und außerdem elf leichter Verletzte blieben auf dem Platze. Die Verletzten sind durch Autos in ihre Wohnungen — Dresdener und Pirnauer Gegend — gebracht worden. 15 Verletzte befinden sich im Krankenhaus der Stadt Königsfelden. Der Führer wurde ebenfalls verletzt. Von Berlinern befindet sich nur ein Herr unter den Leichter Verletzten, und zwar ein Herr Herbert Steink aus Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 86, gleichfalls im Krankenhaus von Königsfelden.

Tot sind: Johannes Großwisch-Bengensfelde i. Ergewitz, Hermann Großmann-Brestau, Viktorstr. 94, Frau Kartha Grig-Birna a. E.

Schwer verletzt sind: Witte Franz-Chemnitz, No. 17, 23, Fräulein Frida Drechsel-Chemnitz, Böhmstr. 50, Herr und Frau Daniel, Fräulein Lehmann aus Oberkylau bei Bischofswerda, Herr und Frau Benhardt aus Rodenthal nebst Tochter und Sohn, Herr und Frau Albert Rößel, aus Schönbau, Richard Schmidt und Frau aus Dresden, Eisenstr. 28, nebst Tochter, Herr Hugo Richter aus Dohna bei Pirna.

Die erste Hilfe wurde von den Insassen des Kurlozaretts von einer Waidenpatrouille der preussischen Waiden Nr. 2, die zufällig auf der Festung war, außerdem von Privatautos und den Sanitätskolonnen der Stadt Königsfelden geleistet. Herzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Als die erste Hilfe kam, brannten die Leiber einer der Verletzten bereits in hellen Flammen.

**Dampferzusammenstoß im Suezkanal.** Der schwedische Dampfer „Canton" (7150 Tonnen) und der britische Dampfer „Ahejus" (6731 Tonnen) sind Spätabend vormittag im Suezkanal zusammengeknallt. Der Bug des „Canton" wurde beschädigt. Der „Ahejus" erhielt mittschiffs ein Leck.

## Sport.

### Rennen zu Mariendorf am Sonntag, den 12. April.

1. Rennen. 1. Corona Ne Rinnch (Wittenfeld), 2. Novelle I (H. Schröder), 3. Cortisano (H. Lautenberg), Tot: 89:10. Platz: 25, 32:10. Ferner liefen: Hlotterzole, Terrazzo, Zochung, Sigenauerbaron, Musical Girl, Helion Prinz.
2. Rennen. 1. Alvensen (Glas), 2. Cuda (H. Mosel), 3. Daniel (Schärdt), Tot: 79:10. Platz: 39, 35, 190:1. Ferner liefen: Flora Bingen, Armida I, Gansfeld, Pontrelina, Weinmühle, Maumeile, Birka, Ludmilla I, Stappellau, Brenneisler, Odessa, Rämpfer, Jetties jr., Hüh, Hilsau, Perpetua.
3. Rennen. 1. Wath S (H. Wills), 2. Gassenmadel (E. Treuberg), 3. Etkhen (Hm. Schöner), Tot: 14:10. Platz: 12, 28, 29:10. Ferner liefen: Beschfeld, Johannisfeuer, Feuerweh, Karanna, Importation, Aligold, Pella.
4. Rennen. 1. Lawson Watts (Joub jr.), 2. Adligschler (G. Lautenberg), 3. Gotta (Hm. Schöner), Tot: 30:10. Platz: 14, 28, 2:10. Ferner liefen: Ghefer Belle, Divisionar, Dreife Arabi, Camart, Froschire, Ringhorn, Minnie, Raybad, Lebenslust, Zeise.
5. Rennen. 1. Heiman (H. Wills), 2. Florian (Hm. Schöner), 3. Krivorth J. (Großmann), Tot: 24:10. Platz: 13, 17, 15:10. Ferner liefen: Baron Alotamah, Prinz Adbel, Brandheim, Ratiwe Harber, Robanmislater, Juerpeloni, Lucullus, Alud, Radefalter, Silberst, Cies Watts.
6. Rennen. 1. Balkonblauin (H. Tripban), 2. Tompoff I (H. Wills), 3. Karneval (H. Wills), Tot: 35:10. Platz: 18, 27, 27:10. Ferner liefen: Bedra, Mangonared, Baron Watts jr., Peter Gotweter, Clärchen 2., Rina, Abater, Barlefin.
7. Rennen. 1. Alene (Joub jr.), 2. Ebbis (H. Schulz), 3. Ciematiss Blau (H. Grube), Tot: 30:10. Platz: 13, 21, 16:10. Ferner liefen: Corleia, Walfander, Euenti, Omi vive.
8. Rennen. 1. Koller J. (H. Schöner), 2. Francisco (Großmann), 3. Baron Krivorth (H. Wills), Tot: 62:10. Platz: 15, 15, 19:10. Ferner liefen: Cabiac Krivorth, Penelon, Margot I, Lefna, Wills I.

### Rennen zu Karshorft am Montag, den 13. April.

1. Rennen. 1. Riederwald (Certe), 2. Rudi (Ruh), 3. Anara (Winfinger), Tot: 32:10. Platz: 13, 60:10. Ferner liefen: Eufentone, Rumbach, Christinos, Golem, Cambotta.
2. Rennen. 1. Contrabent (H. Wills), 2. Wibia (H. Wills), Tot: 15:10. Zwei liefen.
3. Rennen. 1. Wandert (Wismard), 2. Rüdgrat (H. Wills), 3. Zetefina (H. Wills), Tot: 25:10. Platz: 17, 24:10. Ferner liefen: Rumpig, Oho.
4. Rennen. 1. Schwab (Moie), 2. Margonne (Ruhfeld), 3. Rothorn (H. Wills), Tot: 30:10. Platz: 14, 15, 19:10. Ferner liefen: Rothke, Reveslole, Oes, Hylanti, Raufbold, Gurnole, Daim II, Paletta.
5. Rennen. 1. Novilla (Wills), 2. Raon (H. Wills), 3. Tertis (Sch), Tot: 18:10. Platz: 13, 20:10. Ferner liefen: Sonnenstern, Nordwind, Gera.
6. Rennen. 1. Nachhader (H. Wills), 2. Juchst (H. Wills), 3. Ma Verdie (Hm. Wills), Tot: 24:10. Platz: 13, 15:10. Ferner liefen: Anablosse, Lebenslust.
7. Rennen. 1. Oberon II (Warga), 2. Wagnel (Schab), 3. Raun (H. Wills), Tot: 42:10. Platz: 16, 18, 29:10. Ferner liefen: Gerimede, Giesl, Willehura, Nordlicht, Prinz Radud, Berg, Silba, Loga, Riffa, Libel, Sumoz.



# Gewerkschaftsbewegung

## Die Einheit in der Tschechoslowakei.

(S. 3.) Wie wir nach den Presseberichten des IGB, bereits mitgeteilt haben, wurde am 22. Januar in einer unter dem Vorsitz von Gen. Dudgeest, Sekretär des IGB, abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der tschechischen Gewerkschaftszentrale und der Zentralgewerkschaftskommission in Reichenberg ein die Verschmelzung der beiden Landeszentralen betreffendes Übereinkommen ausgearbeitet. Diese Vorlage gelangte inzwischen in Vorstandsitzungen der tschechischen und der Reichenberger Landeszentrale zur Sprache und wurde von diesen Instanzen vorläufig angenommen. Es kann demnach mit einer baldigen Verschmelzung gerechnet werden. Der Text des Übereinkommens lautet:

„In Anbetracht dessen, daß beide Parteien es anerkennen, daß zur Realisierung der einheitlichen Gewerkschaftsbewegung in der Tschechoslowakei die Bedingungen zu erfüllen sind, welche das gegenseitige Vertrauen stärken und in einem praktischen Zusammenarbeiten die Grundlage zur vollständigen Verschmelzung vorbereiten, wurde unter dem Vorbehalt der Zustimmung der beiden Gewerkschaftskommissionen nachstehendes vereinbart:

1. Die einheitliche Gewerkschaftsbewegung in der Tschechoslowakei repräsentiert eine Gewerkschaftszentrale nach dem Prinzip der internationalen allgewerkschaftlichen Kongresse: „In einem Staat eine Zentrale“.

2. Um dieses Ziel zu erreichen, wird für den noch genau zu umschreibenden Wirkungsbereich die OGC (tschechische Gewerkschaftszentrale) mit den Aufgaben der gemeinsamen Landeszentrale betraut. Zu diesem Zweck treten die der Reichenberger Gewerkschaftskommission angeschlossenen Verbände unter noch zu vereinbarenden Bedingungen, durch die J. Reichenberg dem OGC beitreten. In dieser Eigenschaft als gemeinsame Landeszentrale wird die OGC durch eine der Mitgliederzahl J. Reichenberg entsprechenden Anzahl von Vertretern dieser Kommission ergänzt.

3. Für die sonstigen sachgemäßen Aufgaben der beiden Gewerkschaftskommissionen gegenüber den ihnen angeschlossenen Verbänden bleiben die beiden Kommissionen bis auf weiteres zuständig.

4. Die bisherige Selbstverwaltung dieser Verbände wird hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt, jedoch werden mit den

bisher in OGC vertretenen Verbänden gemeinsame Ausschüsse gebildet, welche nicht nur die Fragen des einheitlichen Vorgehens in wirtschaftlichen und sozialpolitischen Aktionen lösen, sondern auch über die Bedingungen verhandeln werden, welche zur endgültigen Verschmelzung der verwandten Verbände zu erfüllen sind.“

Am 22. April werden die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Sekretärs Dudgeest in Prag ihren Fortgang nehmen.

Wir wollen hoffen, daß sie zum Abschluß kommen und endlich die gewerkschaftliche Einheit, die Voraussetzung aller Erfolge, hergestellt wird. Das ist nur möglich durch gegenseitige Toleranz in allen Dingen, die man selbst anders machen würde. Unsere tschechischen Genossen haben selbst ein Interesse daran, diese Toleranz im weitesten Maße zu üben, wenn nicht anders die deutsche Arbeiterkraft der Tschechoslowakei den Nationalisten und Kommunisten in die Arme getrieben werden soll. Rationalismus und Bolschewismus, diese Hebelkrankheiten der Arbeiterbewegung, können nur durch die Einheit aller Sozialdemokraten überwunden werden.

## Ja, Bauer, das ist was anderes!

Der „Proletarier“, das Organ des Fabrikarbeiterverbandes (Nr. 14, 1925), druckt folgende Notiz der „Roten Fahne“ vom 26. März ab:

„Der wegen Mahregelung eines Betriebes geführte Streik in der Fabrik von Schering in Eberswalde ist zusammengebrochen, weil er nicht vom Verband unterstützt wurde und dann ein Teil der Streikenden mutlos wurde und wieder in die Fabrik lief. Die Firma rächte sich durch Mahregelung von 80 Kollegen, darunter sämtliche Betriebsratsmitglieder.“

„In diese Notiz knüpft der „Proletarier“ folgende Bemerkung an: „Kein Wort von Berrat der Fabrikarbeiterverbände oder dergleichen. Das ist auffällig, wird aber verständlich, wenn man erfährt, daß in diesem Betriebe der kommunistische Industrieverband der Chemie oder der Verband der Oppositionellen (sie haben allerlei Namen, wie die Turkestaner), wie sie sich abwechselnd nennen, zu Hause ist. Der Streik ist also zusammengebrochen, weil dieser kommunistische Verband nicht unterstützt hat. Deshalb ist die „Rote Fahne“ so anständig und wortfroh: „Wer sind jetzt die Verräter?““

Der Schiedsspruch im Lohnstreit des rheinischen Braunkohlenreviers ist sowohl von den Arbeitgeberverbänden als auch von den Arbeitnehmerverbänden angenommen worden.

## Streikbeschlüß der Leitergerüster.

Die Branche der Leitergerüster im Deutschen Verkehrsbund nahm am Freitag vormittag im „Gewerkschaftshaus“ in einer gutbesuchten Versammlung Stellung zu dem Angebot der Arbeitgeber. S. 3. w. Berichtete über das Ergebnis der nachmaligen Verhandlung. In der eingehenden Diskussion wurde das Verhalten der Arbeitgeber einer entsprechenden Würdigung unterzogen. Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde, wie vorauszu sehen war, der Streik beschlossen. Aus verschiedenen Gründen wurde jedoch davon Abstand genommen, sofort in den Streik einzutreten. Die Organisationsleitung sowie eine gewählte Kommission wurden beauftragt, den Tag für den Streik zu bestimmen. Wenn jedoch die Arbeitgeber der Meinung sind, daß die Arbeitnehmer bei Weiterstreiken müßten, um sie von ihrem bisherigen Standpunkt abzubringen, so wird sich ja zeigen, was hinter diesen provokatorischen Redensarten steht.

## Stillegelegte Hüttenbetriebe.

Nach einem T. L. Bericht aus Neuwied wurden die Hochöfenarbeiter der Hermanns-Hütte, der Konordia-Hütte und der Rühlhofener Hütte entlassen, weil sie sich für einen Streik ausgesprochen hatten zur Durchsetzung ihrer Forderungen. Die Stilllegung der Hochöfen hat zur Folge, daß auch für die gesamte übrige Belegschaft einschließlich der Handwerker keine Arbeitsmöglichkeit mehr besteht. Den Hüttenarbeitern wird mit der gänzlichen Stilllegung dieser Hüttenbetriebe gedroht, um sie gefügig zu machen.

## Drohende Metallarbeiterausperrung in Belgien.

Brüssel, 12. April. (S. 3.) „Libre Belgique“ berichtet, die Metallarbeiter des Bedens von Charleroi hätten sich geweigert, die Lohnherabsetzung von 5 Prozent, die am 1. April in Kraft getreten ist, anzunehmen. Unter diesen Umständen sei es wahrscheinlich, daß von Donnerstag, den 16. April ab eine Aussperrung der Arbeiter erfolge.

Verantwortlich für den Inhalt: Graf Reuter; Verlagsort: Neudamm; Gewerkschaftsbewegung: Friedrich Ebert; Redaktion: Dr. John Schickowski; Verleger: Fritz Kersch; Anzeigen: H. Gieseler; (Einschickung in Berlin, Berlin: Norddeutsche-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Norddeutsche-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2.)

**Sophien-Säle** Sophienstraße 17-18  
Norden 9296 • Norden 12643 **Säle frei!**

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.  
1924: 13.500 Besucher.

# Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

**Theater, Lichtspiele usw.**

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
8 Uhr: Intermezzo  
Opernhaus am Königsplatz  
7 1/2 Uhr: Zar und Zimmermann  
Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: Wellen, Lärz, die Pionierin  
Schiller-Theater  
7 1/2 Uhr: Torquato Tasso

**Gr. Volksoper**  
im Theater d. Westend  
7 1/2 Uhr

**30. Jänner von Sevilla**  
Volksbühne  
7 1/2 Uhr: Segel am Horizont

**Deutsch-Theater**  
7 1/2 Uhr  
Die heilige Johanna

**Kammeroper**  
1 Uhr  
Der Diener zweier Herren

**Die Komödie**  
Kuffenstraße 24/26  
8 Uhr

**Der sprechende Affe**  
Theater i. d. Chaussee Nr. 8  
8 Uhr: Frankische

**Komödienhaus**  
8 Uhr: HARB  
Berliner Theater  
7.30 Uhr  
Anneliese v. Deza

**SCALA**  
8 Uhr  
VARIÉTÉ-REVUE

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr  
Der blonde Engel

**Romische Oper**  
8 U. Dir: James Klein 8 U  
Über  
**200 mal**  
Der Sensationserfolg d. Berliner Theaterlebens Die gewaltigste aller  
**Revue:**  
Das hat die Welt noch nicht geseh'n  
Über 350 Mitwirkende  
Herabgesetzte Preise!  
**Parkett 6 Mk.**  
Sonntags 3 1/2 U. halbe Preise  
Jed. Erwachsene 1 Kind frei!

**Ensemble-Gastspiel des Metropol-Theaters**

**Gräfin Mariza**

Original-Besetzung - Ausstattung

Lory Lory, Ely Botmann, Inge Bielecki, Rozina Brückner, Gustav Metzner, Max Hansen, Emil Gottmann, Paul Morgan usw.

**Preise: 0.75 - 4.50 M.**

**Apollo-Theater**  
8 U. Dir: James Klein 8 U  
**Die Nächte v. Paris**  
Gr. Ausstattung, Operette  
Über 100 Mitwirkende  
**Preise 2 bis 10 Mk.**  
Vorverkauf ununterbr. geöffnet

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr  
Grapenmüller  
**Radio-Geräte**  
echtste Qualität, ex. Ausführung, leichtest. Bedienung, Berlin  
10 B. Schillingstr. 214.

**Rennen zu Strausberg**  
Dienstag, den 14. April, nachm. 3 Uhr  
Fahrplan:  
Charlottenburg ab 12:00 1:00 1:30  
Zoo - 12:30 1:30 2:00  
Friedrichstraße - 1:00 1:30 2:00  
Vierzehnplätz - 1:30 2:00 2:30  
Schlesisch. Bf. - 1:30 2:00 2:30  
Strausberg an 2:00 2:30 3:00

**Neues Th. am Zoo**  
Tägl. 8 Uhr  
**BABY**  
am 16. März, 16. März  
Musik von Willy Engel-Berger

**Trianon-Th.**  
Tägl. 8 Uhr  
**Yoshiwara**  
Arnold Korff  
Kaiser-Tits  
Costa

**Kleines Th.**  
Tägl. 8 Uhr  
**Leopoldine Konstantin**  
in  
Die Großmutter  
und der 7. November

**Residenz-Th.**  
Tägl. 8 Uhr  
**Die Macht der Barmherzigkeit**  
Lettner, Dieterle

**Ufa-Palast am Zoo**  
7 und 9 Uhr  
**Weg zu Kraft und Schönheit**  
Vorverkauf 11-2 Uhr

**Casino-Theater**  
Lichterstr. 17, 17 1/2 U.  
Nur noch kurze Zeit d. Sensat.-Schlager  
**Der Überschieber**  
Der. Kom. 1924/25  
11-12 Uhr: Preis 1

**WALHALLA-THEATER**  
Waldburgweg, Rothenberger Tor  
Täglich 7 1/2 Uhr  
**Ensemble-Gastspiel des Metropol-Theaters**

**Gräfin Mariza**

Original-Besetzung - Ausstattung

Lory Lory, Ely Botmann, Inge Bielecki, Rozina Brückner, Gustav Metzner, Max Hansen, Emil Gottmann, Paul Morgan usw.

**Preise: 0.75 - 4.50 M.**

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr  
Grapenmüller  
**Radio-Geräte**  
echtste Qualität, ex. Ausführung, leichtest. Bedienung, Berlin  
10 B. Schillingstr. 214.

**Rennen zu Strausberg**  
Dienstag, den 14. April, nachm. 3 Uhr  
Fahrplan:  
Charlottenburg ab 12:00 1:00 1:30  
Zoo - 12:30 1:30 2:00  
Friedrichstraße - 1:00 1:30 2:00  
Vierzehnplätz - 1:30 2:00 2:30  
Schlesisch. Bf. - 1:30 2:00 2:30  
Strausberg an 2:00 2:30 3:00

**Apollo-Theater**  
8 U. Dir: James Klein 8 U  
**Die Nächte v. Paris**  
Gr. Ausstattung, Operette  
Über 100 Mitwirkende  
**Preise 2 bis 10 Mk.**  
Vorverkauf ununterbr. geöffnet

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr  
Grapenmüller  
**Radio-Geräte**  
echtste Qualität, ex. Ausführung, leichtest. Bedienung, Berlin  
10 B. Schillingstr. 214.

**Rennen zu Strausberg**  
Dienstag, den 14. April, nachm. 3 Uhr  
Fahrplan:  
Charlottenburg ab 12:00 1:00 1:30  
Zoo - 12:30 1:30 2:00  
Friedrichstraße - 1:00 1:30 2:00  
Vierzehnplätz - 1:30 2:00 2:30  
Schlesisch. Bf. - 1:30 2:00 2:30  
Strausberg an 2:00 2:30 3:00

**Apollo-Theater**  
8 U. Dir: James Klein 8 U  
**Die Nächte v. Paris**  
Gr. Ausstattung, Operette  
Über 100 Mitwirkende  
**Preise 2 bis 10 Mk.**  
Vorverkauf ununterbr. geöffnet

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr  
Grapenmüller  
**Radio-Geräte**  
echtste Qualität, ex. Ausführung, leichtest. Bedienung, Berlin  
10 B. Schillingstr. 214.

**Rennen zu Strausberg**  
Dienstag, den 14. April, nachm. 3 Uhr  
Fahrplan:  
Charlottenburg ab 12:00 1:00 1:30  
Zoo - 12:30 1:30 2:00  
Friedrichstraße - 1:00 1:30 2:00  
Vierzehnplätz - 1:30 2:00 2:30  
Schlesisch. Bf. - 1:30 2:00 2:30  
Strausberg an 2:00 2:30 3:00

**Apollo-Theater**  
8 U. Dir: James Klein 8 U  
**Die Nächte v. Paris**  
Gr. Ausstattung, Operette  
Über 100 Mitwirkende  
**Preise 2 bis 10 Mk.**  
Vorverkauf ununterbr. geöffnet

**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr  
Grapenmüller  
**Radio-Geräte**  
echtste Qualität, ex. Ausführung, leichtest. Bedienung, Berlin  
10 B. Schillingstr. 214.

**Rennen zu Strausberg**  
Dienstag, den 14. April, nachm. 3 Uhr  
Fahrplan:  
Charlottenburg ab 12:00 1:00 1:30  
Zoo - 12:30 1:30 2:00  
Friedrichstraße - 1:00 1:30 2:00  
Vierzehnplätz - 1:30 2:00 2:30  
Schlesisch. Bf. - 1:30 2:00 2:30  
Strausberg an 2:00 2:30 3:00

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die verunk. Glocke  
Deutsch. Opernhaus  
11:15 Uhr: Orpheus in der Unterwelt  
Metropol-Theater  
11:15 Uhr: Tansend Jahre Reichen

**WINTERGARTEN**  
Barico Bastelli im Rahmen d. 1. und 2. April-Spielpl. 200 Mk. halbe Preise, Raucher gest. 1/2

**Theater am Kolonnen Tor**  
Tägl. 8 Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Elise - Sänger.**  
Königsplatz April-Programm  
Schlager auf Schlager.  
Volkstümliche Preise.

**Leiterwagen**  
u. alle ander. Transport-eräte liefert!

**Mairol Spezial-Dünger**  
für Topfpflanzen  
entfaltet Blüten- u. Blätterpracht 50%  
erschließt in Drogerien, Apotheken, Blumen- u. Samenhandl.  
Hersteller Gebr. Maier, Heidenheim a. Br.

**Strobazierete Nerven brauchen Salben**  
ein Pflanzenprodukt, die beruhigende, heilwirkende, kühlende Nervenmittel, sind verordnet bei nervösen Störungen, Schlaflosigkeit, Herzschmerzen, die nach neuerlicher Forderung die Grundursache dieser körperlichen und geistigen Beschwerden überwinden, man nehme nur „Salben“ in Original-Verpackung der Firma Otto Reichel, Berlin SO 33 bis gr. St. 21 250. In allen Drogerien erhältlich.

**Verkäufe**  
Kypisch-Schöner verkauft Kypische zu ungläublich billigen Preisen. Elfenbeinstr. 109, kein Laden.

**Kypische, Eisenbetten, Kissen, Decken, Bettdecken, Kissen, extra billige Gelegenheits-Bilder, Holzbettmöbel 109**

**Neumanns-Rahmen für Haus- und Gewerbe, Teilszahlung, Reparatur-Vertrag für alle Sorten, Emil Hofmann G. m. b. H., Kienbergstr. 10, Berlin 100**

**Neu eingetragene große billige Teppiche, Elfen- und Chaiselangebetten aus neuem An- und Abzahlung, Möbel, Bettner, Brunnenstraße 7, Nähe Rosenfelder Platz**

**Möbel, Teppiche, Schränke, billige Verkauf, Rosenstraße, Charlottenburg, Kienbergstraße 8, Fahrradwerkstatt beim Einkauf von 6 Mark.**

**Bekleidungsstücke, Wäsche usw.**  
Bettentwurf! Neue Betten 17.30, 22.50, 27.50, 32.50, 37.50, 42.50, 47.50, 52.50, 57.50, 62.50, 67.50, 72.50, 77.50, 82.50, 87.50, 92.50, 97.50, 102.50, 107.50, 112.50, 117.50, 122.50, 127.50, 132.50, 137.50, 142.50, 147.50, 152.50, 157.50, 162.50, 167.50, 172.50, 177.50, 182.50, 187.50, 192.50, 197.50, 202.50, 207.50, 212.50, 217.50, 222.50, 227.50, 232.50, 237.50, 242.50, 247.50, 252.50, 257.50, 262.50, 267.50, 272.50, 277.50, 282.50, 287.50, 292.50, 297.50, 302.50, 307.50, 312.50, 317.50, 322.50, 327.50, 332.50, 337.50, 342.50, 347.50, 352.50, 357.50, 362.50, 367.50, 372.50, 377.50, 382.50, 387.50, 392.50, 397.50, 402.50, 407.50, 412.50, 417.50, 422.50, 427.50, 432.50, 437.50, 442.50, 447.50, 452.50, 457.50, 462.50, 467.50, 472.50, 477.50, 482.50, 487.50, 492.50, 497.50, 502.50, 507.50, 512.50, 517.50, 522.50, 527.50, 532.50, 537.50, 542.50, 547.50, 552.50, 557.50, 562.50, 567.50, 572.50, 577.50, 582.50, 587.50, 592.50, 597.50, 602.50, 607.50, 612.50, 617.50, 622.50, 627.50, 632.50, 637.50, 642.50, 647.50, 652.50, 657.50, 662.50, 667.50, 672.50, 677.50, 682.50, 687.50, 692.50, 697.50, 702.50, 707.50, 712.50, 717.50, 722.50, 727.50, 732.50, 737.50, 742.50, 747.50, 752.50, 757.50, 762.50, 767.50, 772.50, 777.50, 782.50, 787.50, 792.50, 797.50, 802.50, 807.50, 812.50, 817.50, 822.50, 827.50, 832.50, 837.50, 842.50, 847.50, 852.50, 857.50, 862.50, 867.50, 872.50, 877.50, 882.50, 887.50, 892.50, 897.50, 902.50, 907.50, 912.50, 917.50, 922.50, 927.50, 932.50, 937.50, 942.50, 947.50, 952.50, 957.50, 962.50, 967.50, 972.50, 977.50, 982.50, 987.50, 992.50, 997.50, 1002.50, 1007.50, 1012.50, 1017.50, 1022.50, 1027.50, 1032.50, 1037.50, 1042.50, 1047.50, 1052.50, 1057.50, 1062.50, 1067.50, 1072.50, 1077.50, 1082.50, 1087.50, 1092.50, 1097.50, 1102.50, 1107.50, 1112.50, 1117.50, 1122.50, 1127.50, 1132.50, 1137.50, 1142.50, 1147.50, 1152.50, 1157.50, 1162.50, 1167.50, 1172.50, 1177.50, 1182.50, 1187.50, 1192.50, 1197.50, 1202.50, 1207.50, 1212.50, 1217.50, 1222.50, 1227.50, 1232.50, 1237.50, 1242.50, 1247.50, 1252.50, 1257.50, 1262.50, 1267.50, 1272.50, 1277.50, 1282.50, 1287.50, 1292.50, 1297.50, 1302.50, 1307.50, 1312.50, 1317.50, 1322.50, 1327.50, 1332.50, 1337.50, 1342.50, 1347.50, 1352.50, 1357.50, 1362.50, 1367.50, 1372.50, 1377.50, 1382.50, 1387.50, 1392.50, 1397.50, 1402.50, 1407.50, 1412.50, 1417.50, 1422.50, 1427.50, 1432.50, 1437.50, 1442.50, 1447.50, 1452.50, 1457.50, 1462.50, 1467.50, 1472.50, 1477.50, 1482.50, 1487.50, 1492.50, 1497.50, 1502.50, 1507.50, 1512.50, 1517.50, 1522.50, 1527.50, 1532.50, 1537.50, 1542.50, 1547.50, 1552.50, 1557.50, 1562.50, 1567.50, 1572.50, 1577.50, 1582.50, 1587.50, 1592.50, 1597.50, 1602.50, 1607.50, 1612.50, 1617.50, 1622.50, 1627.50, 1632.50, 1637.50, 1642.50, 1647.50, 1652.50, 1657.50, 1662.50, 1667.50, 1672.50, 1677.50, 1682.50, 1687.50, 1692.50, 1697.50, 1702.50, 1707.50, 1712.50, 1717.50, 1722.50, 1727.50, 1732.50, 1737.50, 1742.50, 1747.50, 1752.50, 1757.50, 1762.50, 1767.50, 1772.50, 1777.50, 1782.50, 1787.50, 1792.50, 1797.50, 1802.50, 1807.50, 1812.50, 1817.50, 1822.50, 1827.50, 1832.50, 1837.50, 1842.50, 1847.50, 1852.50, 1857.50, 1862.50, 1867.50, 1872.50, 1877.50, 1882.50, 1887.50, 1892.50, 1897.50, 1902.50, 1907.50, 1912.50, 1917.50, 1922.50, 1927.50, 1932.50, 1937.50, 1942.50, 1947.50, 1952.50, 1957.50, 1962.50, 1967.50, 1972.50, 1977.50, 1982.50, 1987.50, 1992.50, 1997.50, 2002.50, 2007.50, 2012.50, 2017.50, 2022.50, 2027.50, 2032.50, 2037.50, 2042.50, 2047.50, 2052.50, 2057.50, 2062.50, 2067.50, 2072.50, 2077.50, 2082.50, 2087.50, 2092.50, 2097.50, 2102.50, 2107.50, 2112.50, 2117.50, 2122.50, 2127.50, 2132.50, 2137.50, 2142.50, 2147.50, 2152.50, 2157.50, 2162.50, 2167.50, 2172.50, 2177.50, 2182.50, 2187.50, 2192.50, 2197.50, 2202.50, 2207.50, 2212.50, 2217.50, 2222.50, 2227.50, 2232.50, 2237.50, 2242.50, 2247.50, 2252.50, 2257.50, 2262.50, 2267.50, 2272.50, 2277.50, 2282.50, 2287.50, 2292.50, 2297.50, 2302.50, 2307.50, 2312.50, 2317.50, 2322.50, 2327.50, 2332.50, 2337.50, 2342.50, 2347.50, 2352.50, 2357.50, 2362.50, 2367.50, 2372.50, 2377.50, 2382.50, 2387.50, 2392.50, 2397.50, 2402.50, 2407.50, 2412.50, 2417.50, 2422.50, 2427.50, 2432.50, 2437.50, 2442.50, 2447.50, 2452.50, 2457.50, 2462.50, 2467.50, 2472.50, 2477.50, 2482.50, 2487.50, 2492.50, 2497.50, 2502.50, 2507.50, 2512.50, 2517.50, 2522.50, 2527.50, 2532.50, 2537.50, 2542.50, 2547.50, 2552.50, 2557.50, 2562.50, 2567.50, 2572.50, 2577.50, 2582.50, 2587.50, 2592.50, 2597.50, 2602.50, 2607.50, 2612.50, 2617.50, 2622.50, 2627.50, 2632.50, 2637.50, 2642.50, 2647.50, 2652.50, 2657.50, 2662.50, 2667.50, 2672.50, 2677.50, 2682.50, 2687.50, 2692.50, 2697.50, 2702.50, 2707.50, 271